



Liebe Freundinnen und Freunde,

die zum 20. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe von uns verfasste Erklärung „Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik“ (siehe dem Rundbrief 48 beigefügtes Blatt) hat eine überaus erfreuliche Resonanz gefunden. Das hatten wir in unseren kühnsten Träumen kaum zu hoffen gewagt, dass wir als wirklich kleine Organisationen (*Lebenshaus* und *Internat. Versöhnungsbund Baden-Württemberg*) mit Unterstützung von über 700 Organisationen, Initiativen und einzelnen Menschen am 26. April eine großformatige Anzeige in der Frankfurter Rundschau würden veröffentlichen können. Zudem wurde eine Anzeige mit Erklärung und Namen der ErstunterzeichnerInnen am 22. April in einem Tschernobyl-Dossier in der taz abgedruckt.

Der 20. Tschernobyl-Jahrestag konnte aufgrund der zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen sowie der relativ breiten Medienberichterstattung nicht übersehen werden. Wir gehen davon aus, dass wir mit unserer Aktion einen kleinen Beitrag dazu leisten konnten. So wurde die Erklärung nicht nur in zwei überregionalen Tageszeitungen als Anzeige veröffentlicht, vielmehr haben sich darüber hinaus bereits Monate vor dem Jahrestag zahlreiche Menschen und Organisationen damit auseinandergesetzt. Zudem gab es eine ganze Reihe von Zeitschriften und Websites, welche die Erklärung vollständig oder auszugsweise abgedruckt haben.

Auch nach der Anzeigenveröffentlichung kann die Erklärung weiter unterzeichnet werden. Inzwischen befinden sich rund 1.000 Unterschriften unter ihr. Wer sich noch daran beteiligen, kann sich entweder in unserer Internet-Seite ins entsprechende Online-Formular eintragen oder uns formlos eine Nachricht zur Unterstützung der Erklärung zukommen lassen.

An dieser Stelle möchte ich allen Menschen danken, die bei dieser Aktion mitgemacht haben. Die insgesamt überwältigende Unterstützung sehen wir als eine große Ermutigung zur Fortsetzung unserer Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Erhalt der Umwelt an! Herzlichen Dank!

Äußere und innere Natur achten

Auch wenn der Frühling dieses Jahr nur sehr schleppend in Gang gekommen ist, so stelle ich doch mit Staunen fest, in welcher Fülle sich die Natur immer wieder zeigt. Trotz aller unheilvollen Anzeichen haben wir Menschen es zwar geschafft, die Vielfalt der Natur zu reduzieren und an den bedrohlichen Rand des Abgrunds zu bringen, aber noch nicht, sie völlig kaputt zu machen.

Die Fülle der Natur zu achten, sich daran zu freuen und dankbar dafür zu sein, ist wichtig.



Denn alles andere schädigt unsere natürliche Mitwelt. Sie schädigt aber auch uns selber. Letzteres musste ich in den vergangenen Wochen erfahren, als ich krank geworden bin. Mein Körper hat die Bremse eingelegt. Zwangsläufig hatte ich im Krankenhaus plötzlich viel Zeit zum Nachdenken darüber, was wohl in meinem Leben so „festgefahren“ ist, dass mein Körper nachhaltige Alarmzeichen aussendet. Offensichtlich muss ich mehr auf ein Gleichgewicht zwischen aktivem Tun und Lassen achten, auf mehr Entspannung, Bewegung und Spiritualität, damit das Leben in mir fließen kann.

In einem Rundbrief stieß ich kürzlich wieder auf ein Zitat des amerikanischen Dichters und

Aus dem Inhalt

- Nachrichten
- 20 Jahre Tschernobyl
- Flüchtlingskinder
- Iran - Krieg oder Frieden
- Die Waffen nieder!
- Ferien vom Krieg
- Energiespar-Basar

Mönchs Thomas Merton (1915-1968), das mir schon öfter begegnet ist und das mir sehr zu denken gibt.

„Es gibt eine vorherrschende Form zeitgenössischer Gewalt, der ein Idealist, der mit gewaltlosen Methoden für den Frieden kämpft, am ehesten erliegt: Aktivismus und Überarbeitung.“

Die Hetze und der Druck modernen Lebens sind eine – vielleicht die weitestverbreitete – Form seiner inneliegenden Gewalt. Sich zu erlauben, von einer Unmenge sich widerstrebender Kummerisse hinfortgetragen zu werden, allzu vielen Ansprüchen zu erliegen, sich allzu vielen Projekten zu verschreiben, jedem in allem helfen zu wollen, heißt, der Gewalt zu erliegen.

Und mehr noch, es heißt auch, mit der Gewalt zu kooperieren.

Die Besessenheit des Aktivistens neutralisiert seine Friedensarbeit. Sie vernichtet seine eigene, innere Kapazität für den Frieden. Sie vernichtet die Fruchtbarkeit seiner eigenen Arbeit, weil sie die Wurzel der inneren Weisheit, die die Arbeit erst fruchtbar macht, tötet.“

Da tut es gut, auch ganz anderes erleben zu dürfen. Gerade sind wir von der Jahrestagung des *Deutschen Zweiges des Internationalen Versöhnungsbundes* aus Bonn zurückgekommen. Das besondere an diesen Jahrestagungen sehe ich in der Verknüpfung zwischen der Beschäftigung mit ernsthaften Problemen sowie Elementen wie Morgengebete, Feste feiern, Zeit zum Austausch mit befreundeten Menschen und zum Kennenlernen von bisher Unbekannten. Der *Internationale Versöhnungsbund*, diese spirituell begründete Bewegung von Menschen, die sich aus ihrem Glauben an die Macht der Wahrheit und der Liebe um Gerechtigkeit bemühen und sich der aktiven Gewaltfreiheit als ein Mittel der persönlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandlung widmen, ist für uns Teil eines tragfähiges Netzes! Verwoben mit dem Netzwerk des *Lebenshauses* und den zahlreichen weiteren Knoten, die es zum Glück für uns gibt.

Bei der jetzigen Jahrestagung ging es inhaltlich um „Friedensarbeit in Israel / Palästina“. Als Referentin dabei war die christliche Palästinenserin Faten Mukarker aus Beit Jala bei Bethlehem, eine beeindruckende Frau, mit der wir in den vergangenen zwei Jahren auch als *Lebenshaus* zwei Veranstaltungen durchgeführt haben. Dabei waren auch Jeremy Milgrom, Rabbi und Friedensaktivist aus Jerusalem und Uri Ya'ackobi, Kriegsdienstverweigerer aus Israel. Alle drei vermittelten schon aufgrund ihres persönlichen Lebensweges: Es gibt nicht „nur“ Gewalt in Israel und Palästina, wie unsere Medien dies überwiegend vermitteln. Es gibt ebenso Menschen, die sich für Frieden und Versöhnung zwischen Israelis und PalästinenserInnen einsetzen. Diese Menschen und ihre kleinen Gruppen bringen Licht in die Dunkelheit. Ich bin froh und dankbar für diese Zeichen der Hoffnung!

Es würde mich freuen, wenn unsere Leserinnen und Leser in diesem Rundbrief das eine oder andere Hoffnungszeichen entdecken. Gleichzeitig würde es uns ermutigen, wenn wir miteinander in Verbindung blieben oder kämen, um uns gemeinsam auf die Suche nach Antworten auf die heutigen Herausforderungen zu begeben. Und um uns gegenseitig zu stärken auf dem Weg, auf dem wir unseren Teil dazu beitragen wollen, dass diese Erde ein für alle Menschen bewohnbarer Planet wird. ☘

Shalom Salaam Pace

Euer / Ihr



Michael Schmid

Spenden und Darlehen

Das Jahr 2006 ist noch nicht zur Hälfte vorüber und schon sind aus aktuellem Anlass auf dem Konto des Vereins *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* mehr Spendengelder eingegangen, als im gesamten vergangenen Jahr! Herzlichen Dank Allen, die dazu beigetragen haben.

So erfreulich dieses Ergebnis ist, so muss gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass dieser enorme Spendenbetrag vor allem mit unserer Tschernobyl-Aktion zu tun hat. Dafür sind allerdings Kosten in einer Höhe von rund 20.000 Euro entstanden, die erfreulicherweise zur Gänze durch hierfür bestimmte Spenden aufgebracht worden sind.

Das bedeutet gleichzeitig im Ergebnis, dass die Spendeneinnahmen für unsere „übrige“ Arbeit bisher gegenüber dem Vorjahr niedriger ausgefallen sind. Da wir diese anderen Aufgaben selbstverständlich fortsetzen wollen und dies teilweise ohne Geld nicht geht, bitten wir herzlich um Beachtung unseres neu gestalteten und diesem Rundbrief beigefügten Überweisungsträgers. Danke!

Seit der Vereinsgründung 1993 wurden dem Verein (zumeist zinslose) Darlehen gewährt. Da die Eigenmittel des Vereins nicht ausreichen, wurden und werden diese zur Finanzierung des vereinseigenen Gebäudes benötigt. Bisher konnten wir zur Rückzahlung fällige Darlehen immer zurückzahlen, waren dabei aber zumeist auch auf neue Darlehen angewiesen. Wir hoffen, dass diese nunmehr seit 13 Jahren so wunderbar funktionierende Kette auch zukünftig fortgesetzt werden kann. Deshalb bitten wir um Kontaktaufnahme, wenn jemand sich vorstellen kann, dem Verein eventuell ein Darlehen zu gewähren.

Herzlichen Dank für jegliche Unterstützung! ☘

Nachrichten aus dem Lebenshaus



Mitbewohner im Lebenshaus

Nicht gerade spektakulär und aufgrund der persönlichen Geschichten auch nicht immer für öffentliche Berichte geeignet, dennoch ein wesentlicher Bestandteil unserer Vereinstätigkeit: Das Mitleben von Menschen in Übergangs- und Krisensituationen im *Lebenshaus*. Bereits seit verganginem Sommer wohnen drei Männer unterschiedlichen Alters und in jeweils sehr verschiedenen Lebenssituationen gemeinsam mit der 3-köpfigen Kerngruppe im *Lebenshaus* in Gammertingen. Damit sind alle hierfür zur Verfügung stehenden Zimmer derzeit belegt. Schon aufgrund der grundsätzlich nur befristeten Zeit des Mitlebens im *Lebenshaus* werden früher oder später auch wieder Zimmer frei. Deshalb nehmen wir gerne Anfragen entgegen, die nicht dringend sind und bearbeiten diese bei Eignung so weit wie möglich. Mitleben können Menschen in z.B. Übergangssituationen, die sich eigenverantwortlich vom Leben in einer Hausgemeinschaft Stabilisierung oder neue Impulse erhoffen. Eine Bewerbung mit persönlicher Kontaktaufnahme zu Michael Schmid oder Katrin Warnatzsch und angemessene Zeit für die Entscheidung sind Voraussetzung. Bei Interesse kann unser Informationsmaterial zum „Mitleben im Lebenshaus“ angefordert werden. ☘



Treff im Lebenshaus

Bereits zwei Mal stattgefunden hat der dieses Jahr neu gestartete „Treff im Lebenshaus“. Jedes an einem Samstagvormittag stattfindende Treffen hat ein konkretes Thema zum Inhalt, über das dann ca. 20 Minuten referiert wird. Anschließend laden wir zur Diskussion und zum Austausch darüber ein. Abgeschlossen wird der Treff mit einem gemeinsam zusammen getragenen zweiten Frühstück. Eingeladen hierzu sind Freundinnen und Freunde des *Lebenshauses* – zum persönlichen Kennenlernen, zum Austausch, zum gemeinsamen (Mit-)Teilen. Eine Kinderbetreuung organisieren wir bei entsprechend rechtzeitig angemeldetem Bedarf in Zusammenarbeit mit dem *Kinder-schutzbund Gammertingen*.

Beim ersten Treffen ging es mit der Fragestellung „Toleranz für Intolerante?“ um den baden-württembergischen Gesprächsleitfaden für Einbürgerungswillige. Hansmartin Volz hat dazu referiert. Beim zweiten „Treff“ trug Bernd Geisler zum Thema: „Den Iran ‚demokratisieren‘?“ Gedanken zum drohenden Iran-Krieg vor.

Die nächsten beiden Termine folgen nun am 17. Juni und am 15. Juli 2006. Interessierte Freundinnen und Freunde des *Lebenshauses* können sich wegen näheren Informationen an uns wenden. ☘

Ökostrom und warmes Wasser von der Sonne im Lebenshaus

Das *Lebenshaus* bezieht seit einigen Jahren seinen Strom von den Elektrizitätswerken Schönau, den Ökostromanbietern aus dem Südschwarzwald. Durch diesen Strombezug wurden allein im vergangenen Jahr 3418,5 kg weniger klimaschädliches Kohlendioxid in die Atmosphäre abgegeben als bei konventioneller Stromerzeugung und es wurde mit unserem Stromverbrauch kein Atommüll verursacht! Außerdem tragen wir mit jeder Kilowattstunde dazu bei, dass neue ökologische Stromerzeugungsanlagen überall in Deutschland ans Netz gehen.

Der persönliche Ausstieg aus der Nutzung der Atomkraft und der klimaschädlichen Stromerzeugung ist also sinnvoll und machbar: einfach den Stromanbieter wechseln! Wer seinen Strom immer noch von einem Kohle- oder Atomkonzern kauft, sollte zu einem Ökostromanbieter wechseln, in eine nachhaltige Energieversorgung investieren und bewusst der Atom- und Kohlenlobby den Geldhahn zudrehen.

Dieser Tage werden nun endlich die bereits im vergangenen Jahr in Auftrag gegebenen Sonnenkollektoren auf das Dach des *Lebenshauses* montiert. Wir hoffen, dass wir damit rund 60 Prozent des benötigten Brauchwassers erwärmen können. Wir freuen uns, dadurch unseren Ölverbrauch sowie den CO₂-Ausstoß vermindern zu können. ☘

Anschriftenänderungen

Bei Änderungen Ihrer/Deiner Anschrift bitten wir um rechtzeitige Mitteilung. Beim Versand als Postvertriebsstück wird der Rundbrief nicht nachgesandt, selbst wenn der Post ein Nachsendeauftrag vorliegt. Vielmehr wirft die Post den Rundbrief weg. Auf diese Weise entstehen uns erhebliche Mehrkosten, die wir gerne für sinnvollere Dinge einsetzen würden. Danke! ☘

Sein

Kannst du kein Baum auf dem Berg sein,
so sei ein Gebüsch im Tal,
aber sei das beste Gebüsch weit und breit.

Kannst du nicht Straße sein,
so sei Pfad,
kannst du nicht Sonne sein,
so sei Stern.

Nicht an der Größe entscheidet sich der Wert.
Sei was du bist - aber das sei ganz.

(*Douglas Mallock*)

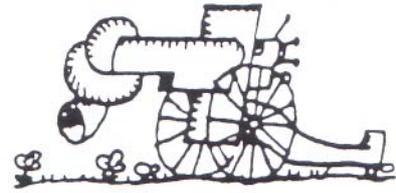


Ostermarsch 2006 in Ulm

Rund 1.000 Menschen haben in Ulm am landesweiten Ostermarsch in Baden-Württemberg gegen Krieg, Rüstung und Militarisierung teilgenommen. Unter dem Motto „Abrüstung statt Sozialabbau! - Millionen für den Frieden statt Milliarden für den Krieg!“ begann der Umzug an der Wilhelmsburgkaserne, dem Sitz des Bundeswehr-Kommandos Operative Führung Einsatzkräfte. Veranstalter war das *Friedensnetz Baden-Württemberg*. *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* hat den Ostermarsch unterstützt.

Bei der Auftakt-Kundgebung vor der Wilhelmsburgkaserne sprachen ein örtlicher Pfarrer und der linke Europaabgeordnete Tobias Pflüger. Pflüger erläuterte die Funktion des „Kommandos Operative Führung Einsatzkräfte“ im Zusammenhang mit der Militarisierung der Europäischen Union.

Bei der Abschlusskundgebung auf dem Ulmer Münsterplatz sprachen die stellvertretende DGB-Landesvorsitzende Leni Breymaier, die den Zusammenhang zwischen Aufrüstung und Sozialabbau verdeutlichte, der Bundeswehr-Major Florian Pfaff, der völkerrechtswidrige Befehle zur Unterstützung des Irak-Kriegs verweigerte und vor dem Bundesverwaltungsgericht Recht bekam, sowie die „Jugend für Frieden Ulm“, die die Errichtung eines Deserteurdenkmals in Ulm erreicht hat. ☘



Praktikum „Soziales Engagement“ im Lebenshaus

Die Realschule Gammertingen führt für ihre SchülerInnen ein Praktikum „Soziales Engagement“ in verschiedenen Organisationen durch. Dieses Sozialpraktikum soll SchülerInnen im Alter von ca. 15 Jahren eine Möglichkeit bieten, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, bürgerschaftliches Engagement kennenzulernen und eigene Motivation dafür zu erhalten. Beim *Lebenshaus* wurde nachgefragt, ob wir bereit wären, einen Praktikumsplatz anzubieten. Und so verbrachte ein zweisprachig aufgewachsener Schüler von Februar bis Mai 2006 an einem Nachmittag in der Woche Zeit im *Lebenshaus*, um die Arbeit mit Flüchtlingskindern kennen zu lernen. Dabei wurde er unbewusst zum Vorbild für die Kinder, die sich über seine Zuwendung freuten. Er kam in Berührung mit Themen wie Jugendstraffälligkeit und Armut, die für ihn bisher nur theoretische Angelegenheiten waren. Er bekam auch Einblick in die trockenere Arbeit, z.B. beim Versand von Post und der Pflege des Adressverteilers. Seine sozialen Fähigkeiten kamen deutlich zum Vorschein und die Zusammenarbeit mit ihm war erfreulich und ermutigend, hat sie doch bestätigt, dass es Jugendlichen nicht egal ist, was noch weniger integrierte Kinder in ihrem schulischen Umfeld für Schwierigkeiten haben. ☘

Mitgliedschaft im Verbändenetzwerk „Tschernobyl+20“

Im letzten Rundbrief haben wir darüber berichtet, bei welchen Organisationen und in welchen Bündnissen der Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* Mitglied ist. Inzwischen ist eine weitere Mitgliedschaft dazu gekommen: im Verbändenetzwerk „Tschernobyl+20“. Dieses Bündnis hat sich folgende Zielsetzung gegeben: „Das Verbändenetzwerk ‚Tschernobyl+20‘ schließt sich aus Umweltverbänden sowie Antiatom- und Friedensinitiativen zusammen. Wir arbeiten alle zum Thema Atomkraft und haben uns für das Tschernobyl-Jubiläumsjahr zusammengeschlossen, um Aktionen abzustimmen, Synergieeffekte zu nutzen und gemeinsam Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. Wir möchten an die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl erinnern und finden: Jeder Tag Atomenergie ist ein Tag zuviel. Wir halten Erneuerbare Energien, Energiesparen und eine dezentrale Energieversorgung für die einzig sinnvolle Alternative.“ ☘

Konferenz Alternativen zur Gewalt

Von Hansmartin Volz

Am 20. Mai fand in Ludwigsburg die Konferenz „Alternativen zur Gewalt - Hinschauen -Einmischen - Gewaltfrei streiten“ statt. Veranstalter waren die *Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)* und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Friedensgruppen, u.a. auch dem *Lebenshaus Schwäbische Alb*. Etwa 80 bis 100 Teilnehmer trafen sich am Vormittag. Nach der Einführung durch den Geschäftsführer der *DFG-VK* Joachim Thommes und einem kurzen Auftritt des Improvisationstheaters „Der Kleine Grinsverkehr“, ging es mit Bettina Gaus, Korrespondentin der taz, und Alexander Stenzel, Reporter der ARD und des Südwestfunks zur Sache. Bettina Gaus las u. a. Abschnitte aus ihrem Buch „Frontberichte - die Macht der Medien in den Zeiten des Krieges“ und machte deutlich, wie schwer es ist, objektiv zu berichten, und wie schnell Journalisten zu Handlangern der jeweiligen Kriegspartei werden, zumal sie oft keine Möglichkeit haben, auf eigene Faust zu recherchieren. „Die Medien manipulieren, denn wir alle sind gerade dort Partei, wo wir uns dieser Tatsache gar nicht bewusst sind, weil wir nicht bemerken, wie unsere eigene Weltsicht in die Beurteilung einer Situation mit einfließt“. Nur so sei erklärbar, dass heute überall, wo militärische Gewalt eingesetzt wird, sie in einen Akt der Menschlichkeit umgewidmet werde. Wie eine Bestätigung dieser Feststellung wirkte dazu der ARD-Korrespondent Alexander Stenzel, der trotz lauten Protests aus dem Publikum für den Einsatz des Militärs plädierte und den USA Erfolg wünschte.

Der Nachmittag war mit zahlreichen Workshops ausgefüllt, die vor allem die Auswirkung von Gewalt und Krieg auf

„ In dieser Zeit, wo Gewalttätigkeit in Lüge gekleidet so unheimlich wie noch nie auf dem Throne der Welt sitzt, bleibe ich dennoch überzeugt, dass Wahrheit, Liebe, Friedfertigkeit, Sanftmut und Güte die Gewalten sind, die über allen anderen Gewalt stehen. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen die Gedanken der Liebe, der Wahrheit und der Friedfertigkeit rein und stark und stetig genug denken und leben.

Albert Schweitzer

“

Kinder und Jugendliche beleuchteten. Es gab viele hochinteressante, informative Workshops, authentische Erfahrungsberichte, die sowohl das Ausmaß an Gewalt dokumentierten als auch Perspektiven für ein friedliches Miteinander eröffneten. Die Umerziehung von Kindersoldaten, der Einfluss des Kinos, der Computerspiele oder der Musik und Modelle zur Konfliktlösung, wie das beeindruckende Beispiel der „Hauptschule Innenstadt“ in Tübingen oder der Familientherapie wurden ebenso präsentiert wie Berichte vom weltweiten Jugendprotest gegen Atomwaffen oder der Aufruf zur Militärsteuerverweigerung.

Die bei den Workshops eingesetzten Medien werden in Kürze von der *DFG-VK* ins Internet gestellt (www.dfg-vk.de/lv-bawue) mit dem Hinweis, wo sie ausgeliehen werden können. Sie sind sowohl für die Erwachsenenarbeit wie für die Arbeit mit Jugendlichen geeignet. ☘

„Unterwegs zwischen Segen und Fluch in Deutschland“

Unter diesem Motto lädt der Oekumenische Dienst auch in diesem Sommer wieder zu einem ökumenischen Pilgerweg ein: Dieses Mal geht es vom 29.07.-07.08.2006 durch die Kyritz-Ruppiner Heide, eine traumhafte Landschaft, die aber auch Ort einer weitreichenden Auseinandersetzung ist: Die Bundeswehr plant dort, das ehemals unter Stalin enteignete „Bombodrom“-Gelände wieder für Manöver zu nutzen. Der Pilgerweg will Menschen die Gelegenheit geben, dieser Region in kontemplativer Weise zu begegnen und sich von ihr anstiften zu lassen. Er lädt dazu ein, gemeinsam in der Heide unterwegs zu sein und sich damit auseinandersetzen, was es für die Menschen vor Ort, aber auch für die PilgerInnen bedeutet, wenn dort für den Krieg geübt wird. Es sind Begegnungen mit Menschen aus der Region geplant und das Kennenlernen von Orten des Protestes. Der vorletzte Tag wird dem Gedenken an den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima 1945 gewidmet sein. Kontakt: Oekumenischer Dienst Schalomdiakonat, Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen, Tel. 05694-8033, info@schalomdiakonat.de ☘

Friedensradtour „Auf Achse für Frieden“

Vom 29.7.- 6.8.2006 von München - Ammersee - Bodensee - Oberndorf - Tübingen - Stuttgart - Ludwigsburg. VA: DFG-VK Bayern und Baden-Württemberg. Kontakt: DFG-VK Baden-Württemberg, Haußmannstr. 6, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/2155112, Fax: 0711/2155214, Ba-Wue@dfg-vk.de, <http://www.schritte-zur-abruestung.de> ☘

Pacemakers-Radmarathon 2006

„Für eine friedliche und gerechte Welt ohne Atomwaffen“: Start am 5.8.2006 in Büchel (Atomwaffenlager), Strecke über - Kirn - Ramstein (Atomwaffenlager) - Neustadt - Bretten - Stuttgart (EUCOM)- Ludwigsburg (> 346 km), (sportliche r)Schirmherrschaft: Udo Bölts (zwölfjähriger Teilnehmer an der Tour de France, 3-maliger Deutscher Profimeister auf der Straße), VA: Pacemakers, ... [am Vorabend des Atombombenabwurfes auf Hiroshima]. Kontakt: Pacemakers c/o DFG-VK Landesverband Baden-Württemberg, Haußmannstr. 6, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/2155112, Fax: 0711/2155214, info@pacemakers.de, <http://www.pace-makers.de> ☘

Tschernobyl-Katastrophe

Das *Lebenshaus Schwäbische Alb* hat den 20. Jahrestag der verheerenden Katastrophe von Tschernobyl zum Anlass für verschiedene öffentliche Aktionen genommen. Wir dokumentieren nachfolgend eine Presseerklärung zu der Anzeigenkampagne "Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik", die am 26. April in der Frankfurter Rundschau als großformatige Anzeige erschien (diese Anzeige kann als PDF-Datei unter <http://www.lebenshaus-alb.de/mt/archives/003732.html> heruntergeladen oder gedruckt beim *Lebenshaus* angefordert werden) sowie größere Auszüge aus einer Rede von Michael Schmid bei einer Mahnwache in Gammertingen. ☞

Zahlreiche Organisationen sowie Einzelpersonen tragen Erklärung zum 20. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe mit

Presseerklärung vom 24.04.2006

Gammertingen, 24.04.2006: Am 26. April 1986 passierte im ukrainischen Tschernobyl die größte und folgenreichste Industriekatastrophe der Menschheitsgeschichte, als einer der Reaktoren explodierte. Anlässlich des 20. Jahrestages dieser atomaren Katastrophe sprechen sich 110 Organisationen und Gruppen sowie über 600 einzelne Menschen - darunter finden sich zahlreiche prominente Namen - in einer Erklärung „Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik“ aus. Der Appell wird mitsamt den Namen der Unterzeichnerinnen und Unterzeichner am 26. April 2006 als Anzeige in der Frankfurter Rundschau veröffentlicht.

Die atomare Katastrophe von Tschernobyl vom 26. April 1985 sei zum Symbol für eine verfehlte Energiepolitik geworden, heißt es in der Erklärung, deren Gefahrenpotential untragbar sei. Die Folgen des Super-GAU seien vertuscht, verharmlost, bagatellisiert und verdrängt worden. Dabei sei der Atomunfall von Tschernobyl für viele Millionen Menschen in der Ukraine, in Weißrussland, Russland, Polen, aber auch in West- und Nordeuropa noch immer hochaktuell. Sie würden bis heute unter den Folgen der Katastrophe leiden. Spätestens diese Katastrophe stehe für die Erkenntnis, dass die Atomenergie nicht beherrschbar sei. Tschernobyl hätte der Anfang vom Ende der Atomkraft sein können. Doch 20 Jahre später würden wir erleben, dass sich eine Reihe von Politikern Hand in Hand mit den Lobbyisten der Energiewirtschaft nachdrücklich für längere Laufzeiten oder gar neue Atomkraftwerke einsetzten. Weil sie kein Comeback der Atomkraft wollen, sondern einen Ausstieg aus der zivilen wie militärischen Nutzung der Atomenergie, setzen sich die Unterzeichner der Erklärung dafür ein, die fossil-atomare Energiewirtschaft vollständig abzulösen durch konsequente Energie-Einsparung, durch Erhöhung der Energie-Effizienz und vor allem durch die Nutzung eines umfassenden Energiemix aus Erneuerbaren Energien.

Getragen wird die Erklärung von einem breiten Spektrum teils prominenter Menschen aus Wissenschaft, Kunst, Politik, Kirchen, Gewerkschaften, Gesundheits- und Sozialbereich, Medien und aus den sozialen Bewegungen. Darunter befinden sich der Journalist Franz Alt, die Schriftstellerin Gudrun Pausewang, der Liedermacher Konstantin Wecker, der Psychoanalytiker Prof. Dr. Horst-Eberhard Richter, der Klima-

Erklärung zum 20. Jahrestag des Super-GAU von Tschernobyl am 26. April 2006
Für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik

GEACHTIGT: FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG DURCH DIE SONNE

Wir setzen uns dafür ein, die fossil-atomare Energiewirtschaft vollständig abzulösen durch konsequente Energiesparung, durch Erhöhung der Energieeffizienz und vor allem durch die Nutzung eines umfassenden Energiemix aus Erneuerbaren Energien. Der in Deutschland und in anderen Ländern angestrebte Strukturwandel zu Erneuerbaren Energien muss konsequent umgesetzt werden.

Eine solche Energiepolitik erfordert die Gefahren, die durch die Atomkraft verursacht werden, wie folgt nicht nur Risikoprüfung und Gesundheitsüberwachung durch die Verfolgung der Umwelt bei allen von dieser Kraft erzeugten Erneuerbaren Energien, muss nicht nur die Welt Energie führen von fossilen Brennstoffen wie Öl, Kohle, Gas und Uran, und er liefert kein Futter für den Bau von Atomreaktoren. Die weltweite Wirtschaft ist darauf angewiesen, Erneuerbare Energien kann verhindern helfen, dass die Atomkraft durch die Verfolgung des Öl nach mehr steigt. Die weitere Ausweitung der Erneuerbaren Energien bringt nicht neue Arbeitsplätze.

Die Nutzung der Erneuerbaren Energien fördert also Frieden und Gesundheit und trägt zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen bei. Es gibt eine Rückkehr zum Wohlstand. Der Krieg gegen die Natur und die Energie zwischen Staaten muss überwunden werden, kein Krieg auf dieser Welt muss in Zukunft weitergehen. Eine andere Welt ist möglich!

ATOMKRAFTWERKE ABSCHAFEN!

Heute bestehen aus rund 4500 Atomkraftwerken im Besitz von nicht oder kaum Atomkraftstaaten. Mit dieser gefährlichen Lastung im Vernetzungsnetz kann unsere Welt nicht mehr lange bestehen. Zudem sind die Risiken, die durch die Atomkraft verursacht werden, nicht zu unterschätzen. Die Risiken sind, dass in den kommenden Jahren eine Reihe weiterer Länder in den Besitz von Atomkraftwerken gelangen können. Wenn wir nicht verhindern, werden die geringen Atomkraftwerke keine Abstrich betreiben? Schon bald könnte die Zahl der Atomkraftwerke auf bis zu 10.000 ansteigen sein. Ziele und ethische Nutzung der Atomkraftwerke lassen sich nicht sauber voneinander trennen. Dies ist einer der Gründe für den aktuellen Atomkraft mit dem Bau, Lande, die nach Atomkraft streben, werden sich nicht über die Brücke der Atomkraft verlassen. Die Ausweitung der Atomkraft trägt ebenfalls zur Verfolgung von Atomkraft bei.

Das Ausmaß am 26. April 1986 der Tschernobyl-Katastrophe ist unvorstellbar, dass die Welt frei werden muss von Atomkraftwerken und Atomkraftwerken müssen dringend unterbunden und vor allem konsequent umgewandelt werden. Atomare Abfallung heißt für Deutschland außerdem die noch immer in den USA betriebene Waffeln für Kernkraft stationären atomaren Kernkraftwerken müssen umgehend abgebaut werden.

Diese Erklärung wird bisher von über 2000 Gruppen und Personen geteilt. Wir bitten die Lesenden der FR, diesen Appell zu unterstützen.

Unterzeichner: ...

Organisierungen: ...

Personen: ...

Die Erklärung wird bisher von über 2000 Gruppen und Personen geteilt. Wir bitten die Lesenden der FR, diesen Appell zu unterstützen.

Unterzeichner: ...

Organisierungen: ...

Personen: ...

forscher und Meteorologe Prof. Dr. Hartmut Graßl und die beiden Träger des Alternativen Nobelpreises, der Quantenphysiker Prof. Dr. Hans-Peter Dürr und der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Hermann Scheer. Unterzeichnet haben ebenfalls 13 weitere Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/ Die Grünen, SPD und Linkspartei, sechs Europaabgeordnete sowie die SPD-Landesvorsitzende von Baden Württemberg, Ute Vogt. Unter den zahlreichen unterzeichnenden Organisationen und Gruppen befinden sich u.a. die Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs, Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW), attac Deutschland, der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), der Verkehrsclub Deutschland (VCD) und die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB) und der Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).

Initiiert wurde die Aktion, die bundesweit ein großes Echo hervorgerufen hat, von den beiden kleinen Organisationen *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* mit Sitz im Kreis Sigmaringen und dem *Internationalen Versöhnungsbund - Landesgruppe Baden-Württemberg*. Die Initiatoren der Aktion hoffen auf weitere Unterstützung, „um so gemeinsam mit sehr vielen Menschen unseren Widerspruch zu den atomaren Bedrohungen öffentlich zum Ausdruck zu bringen“, so ihr Sprecher Michael Schmid, „und sich für die konsequente Umsetzung von Alternativen einzusetzen.“ ☞

20 Jahre Tschernobyl mahnen: Atomkraftwerke abschalten, Atomwaffen abschaffen

Von Michael Schmid

Rede bei einer Mahnwache am 26.04.2006 in Gammertingen

Vor 20 Jahren ist das passiert, was nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung einiger Wissenschaftler eigentlich erst in 1 Million Jahren hätte passieren sollen: Ein Atomkraftwerk ist explodiert, das so genannte Restrisiko hat zugeschlagen. Um an diese Katastrophe zu erinnern, ihrer Opfer zu gedenken und uns für eine grundlegende energie- und friedenspolitische Wende auszusprechen, haben wir heute zu dieser Mahnwache eingeladen. Wir, das sind der Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie e.V.* gemeinsam mit der *Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)*. Das Motto der Mahnwache lautet: „20 Jahre Tschernobyl mahnen: Atomkraftwerke abschalten, Atomwaffen abschaffen“.

Am 26. April 1986 wurde um 1 Uhr 23 beim planmäßigen Abfahren zur Revision im Block IV des Kernkraftwerkes Tschernobyl ein gesonderter Sicherheitstest im Kühlwassersystem durchgeführt. Dieser Sicherheitstest misslang und es kam durch verschiedene menschliche Fehler in kürzester Zeit zu einem ungeplanten Leistungsanstieg. Die Notabschaltung



misslang und der hochradioaktive Reaktorkern explodierte nur 8 Sekunden später. Der 1.000 Tonnen schwere Deckel des Reaktors wurde abgesprengt, und eine radioaktive Wolke verteilte gefährliche Isotope über Tausende von Kilometern.

Tags darauf erreichte die radioaktive Wolke das Nordkap und breitete sich über Polen und Rumänien in Richtung Deutschland aus. Am 29. April 1986 kamen die ersten radioaktiven Luftmassen nach Bayern, dann nach Oberschwaben, wohl auch hierher zu uns auf die Schwäbische Alb.

Am 1. Mai 1986 ist wunderschönes Wetter: es wird erhöhte Radioaktivität im deutschen Südwesten festgestellt; es gibt erste Warnungen vor belasteten Lebensmitteln. Am 3. Mai rät die baden-württembergische Landesregierung zum „gründlichen Waschen von Gemüse“.

Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU), der sich damals im fernen Asien aufhielt, kündigte vom Weltwirtschaftsgipfel in Tokio eine „Informationskampagne gegen die Angst vor Kernkraftwerken“ an. Innenminister Friedrich Zimmermann (CSU) versuchte daheim in Bonn, die Bevölkerung zu beruhigen: „Obwohl wir über keine genauen Informationen verfügen, ist die Lage bei uns unter Kontrolle“, sagte er am 7. Mai im Fernsehen. Doch viele Menschen ließen sich nicht beruhigen.

Langsam begriffen wir damals, dass die Gefahr, vor der wir schon jahrelang gewarnt hatten, keine theoretische mehr war, sondern Realität. Mit einem Mal schien alles, was wir dringend zum Leben benötigten - Luft, Wasser und Nahrung -, nicht mehr lebensspendend, sondern eher lebensbedrohend. Entsetzen und Angst nahmen mit jedem Tag zu. Woher sollten wir unbelastete Nahrung herbekommen, und konnte man sich überhaupt noch aus dem Haus hinaustrauen? Unsere Kinder durften nicht mehr in Sandkästen spielen. Täglich studierten wir Bequerel-Tabellen in der Zeitung. Angst und Wut steigerten sich mit den Werten der radioaktiven Strahlung. Bis zu 80 Prozent der Bevölkerung sprachen sich damals in Umfragen für die Stilllegung der Atomkraftwerke aus. Die Anti-Atomkraft-Bewegung erhielt massenhaft Zulauf. Im ganzen Land protestierten tagelang Zehntausende gegen Atomenergie.

Mit unserer heutigen Mahnwache soll an diese größte und folgenreichste Industriekatastrophe der Menschheitsgeschichte im ukrainischen „Tschernobyl“ erinnert werden. Tschernobyl ist Symbol der Verantwortungslosigkeit. Tschernobyl ist noch lange nicht zu Ende. Fast alle Probleme von Tschernobyl sind ungelöst und bedrohen weiterhin Leben und Wohl gegenwärtiger und zukünftiger Generationen in den besonders betroffenen Regionen in Weißrussland, Russland, der Ukraine und weit darüber hinaus.

10.000 Quadratkilometer in Belarus, Russland und der Ukraine wurden zur Sperrzone erklärt. Einzelne Gegenden mussten sogar 400 km Luftlinie vom Reaktor entfernt evakuiert werden. Insgesamt wurden 415 Dörfer evakuiert und mit Erde begraben. Über 400.000 Menschen wurden evakuiert, bzw. umgesiedelt. Diese Menschen können bis heute noch nicht ohne Gesundheitsgefahren in ihre Heimat zurück. Tausende Quadratkilometer Land sind 20 Jahre danach immer noch unbewohnbar.

1986 und in den Folgejahren wurden viele hunderttausend junge Männer als „Liquidatoren“ nach dem Unfall zu Aufräumarbeiten eingesetzt. Sie sind entweder gestorben oder leiden als Invaliden unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Darmentzündungen, chronischer Blutarmut oder Krebs- und Blutkrebskrankungen.

Besonders betroffen waren die Kinder der verseuchten Gegend. Bereits 1990 war das Vorkommen von Schilddrüsenkrebserkrankungen bei Kindern um mehr als das 30-fache erhöht. Im Normalfall erkrankten Kinder äußerst selten an Schilddrüsenkrebs.

Niemand kann sicher sagen, wie viele Menschen an den Folgen von Tschernobyl bereits gestorben sind, wie viele noch sterben werden, wie viele erkranken werden. Aber es ist klar: Das Leiden in den betroffenen Regionen geht weiter.

Letztes Jahr behauptete die Internationale Atomenergieorganisation (IAEO), die Reaktorkatastrophe würde voraussichtlich 4.000 Todesopfer zur Folge haben. Dagegen zeigen andere Studien, dass viele Experten deutlich mehr Opfer erwarten. Die Russische Akademie der Wissenschaften geht von 270.000 zusätzlichen Krebserkrankungen mit 93.000 Todesfällen aus. Weitere Studien vermuten noch schlimmere Folgen.

Mit unserer Mahnwache gedenken wir der Leiden und Ängste, des Leides und Schmerzes von Millionen von Menschen. Wir gedenken eines jeden, einer jeden und aller, die Opfer dieses „unsichtbaren Krieges“ geworden sind: der vorzeitig an den gesundheitlichen Folgen Gestorbenen und Leidenden, der jungen Leute, die als Liquidatoren zu Invaliden wurden, des ungeborenen und behinderten Lebens, dem Tschernobyl die Chance auf Dasein und Unversehrtheit nahm, der Millionen, denen „Tschernobyl“ Heimat und Existenzgrundlage zerstörte. Wir nehmen teil an der Trauer um ihre geraubten Lieben, Freunde, Kollegen und Kameraden, ihr Zuhause.

Übrigens werden auch bei uns im Westen gesundheitliche Auswirkungen nach Tschernobyl nachgewiesen. Die Rate der Totgeburten stieg 1986 und 1987 in den belasteten westlichen Ländern an. In Bayern wurde der erwartete Wert sogar um 45% übertroffen. Mehr Neugeborene kamen mit Chromosomenschäden, z.B. als Kinder mit Down-Syndrom auf die Welt. Allein in Bayern kam es zu 1.000 bis 3.000 zusätzlichen Fehlbildungen. In Tschechien wurden 400 zusätzliche Schilddrüsenkrebserkrankungen nachgewiesen. In Süddeutschland wurden vermehrt Tumorerkrankungen (Neuroblastom) bei Kindern nachgewiesen. Es gab einen nachweisbaren Anstieg bei Leukämieerkrankungen in Deutschland, in Griechenland, in Schottland und in Rumänien. Die Erbgutveränderungen, die bei allen radioaktiv belasteten Menschen auftreten können, werden zu Folgen bei künftigen Generationen führen, deren Umfang wir überhaupt noch nicht abschätzen können. All dieser von der Tschernobyl-Katastrophe Betroffenen gedenken wir heute. Wir legen jetzt ein paar Minuten des Schweigens ein.

Wir protestieren aber auch gegen die fortgesetzte zivile und militärische Nutzung der Atomenergie und setzen uns für eine nachhaltige Energiewende ein. Das *Lebenshaus* hat anlässlich des 20. Jahrestages von Tschernobyl eine Erklärung verfasst, in der es genau um diesen Protest gegen Atomkraftwerke und Atomwaffen geht, sowie für eine grundlegende Wende in der Energiepolitik. (...)

Herzlichen Dank für Eure Aufmerksamkeit und die Teilnahme an dieser Veranstaltung! ☘

Tolle Kids benötigen weiterhin unsere solidarische Unterstützung

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst des Lebenshauses

Der Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb* unterstützt die Integrationsarbeit für einige Kinder, deren Eltern vor einigen Jahren als Asylsuchende nach Deutschland gekommen sind. Die Kinder waren damals noch sehr klein, sie erlebten den abrupten Verlust der Heimat und der gewohnten Eingebundenheit in die Großfamilie größtenteils unbewusst. Das brachte zum Beispiel eine unvollständige sprachliche Entwicklung in der Muttersprache mit sich, teilweise unterbrochene Grundschuljahre.

Die ersten Monate verbrachten diese Kinder in völlig beengten Zimmern von sogenannten staatlichen Gemeinschaftsunterkünften, zusammengewürfelt mit Menschen aus ihnen vollkommen fremden, unterschiedlichen Herkunftsländern, Kultur und sozialen Schichten. Sie mussten sich bereits als Klein- und Schulkinder massiv gegen Ein- und Übergriffe von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wehren. Dabei waren sie mehr oder weniger erfolgreich. Dadurch erwarben sie Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kindern, die in durchschnittlichen Familien in Deutschland aufwachsen, kaum zugänglich und die aus unserer Sicht meistens auch nicht altersgemäß sind.



Die meisten dieser Kinder sind in vielfacher Weise wahre ÜberlebenskünstlerInnen. Sie haben Stärken und eine Kreativität, die unsere Gesellschaft bereichern, die wir bewundern und auf die wir nicht verzichten wollen! Körperliche Gewandtheit, schnelles Reagieren in Gefahrensituationen, Orientierung an den „Stärkeren“ und ein Auge auf die Jüngeren und Schwächeren werfen, Wachsamkeit, sich

selbst behaupten, Konflikte aktiv austragen, schnell selbständig werden, sich nützlich machen, großer Zusammenhalt innerhalb der eigenen Familie und Ethnie, sich selbst genügen können - das sind nur einige von vielen positiven Seiten dieser Kinder.

Dagegen leiden diese Kinder aus unserer Sicht jedoch auch an schwerwiegenden Defiziten, an deren Entstehung nicht nur die familiäre Entscheidung zur Flucht ursächlich beteiligt ist. Kinder können sich nicht wehren gegen menschenunwürdige Unterbringung in beengten und kinderfeindlichen Unterkünften. Sie müssen die gegebenen Umstände hinnehmen, entwickeln dadurch nicht altersgemäße Fixierungen auf ihre nächsten Angehörigen, Ängste, sind Erlebnissen der Erwachsenen ausgesetzt, die ihnen nicht erklärt werden und die sie nicht verarbeiten können. Sie hören zum Beispiel unfreiwillig Gespräche mit, die ihnen Angst machen, weil die Erwachsenen selbst Angst haben. Sie erfahren in der Regel ungefiltert, dass es keinen sicheren Ort auf der Welt für sie gibt, oder aber keinen, an dem sie wirklich willkommen sind.

Die Entwurzelung der Erwachsenen und alle anderen ungünstigen Umstände ergeben oftmals ein Klima innerhalb der Familien, in dem Verzweiflung, Ruhelosigkeit, Hoffnungslosigkeit und all zu oft persönliche Demütigung vorherrschen. Die traditionellen Rollen der Eltern, Großeltern und Geschwister die meistens in patriarchalen Strukturen verankert sind, werden im Auftreten des Familienverbandes nach außen nicht mehr befriedigend respektiert. Die persönlichen Erschütterungen, die daraus erfolgen, werden oft in körperliche Gewalt gegen die Schwächeren (Frauen und Kinder), Selbstverletzungen, Depressionen und völliges sich zurückziehen verwandelt.

Die Männer und Frauen spüren und sehen, dass sie sich ernsthaft anpassen müssen an unsere Gesellschaft. Doch oft wird eine lebbare Alternative zur eigenen, verinnerlichten Rolle nicht so schnell verstanden oder auch nicht verständlich genug vermittelt. Oft fehlen auch die Gelegenheiten, mit den Menschen der Mehrheitsgesellschaft in echten Kontakt zu kommen, ohne sich gleich selbst ganz abgewertet zu sehen.

In der nun schon jahrelangen Begleitung insbesondere zweier kurdischer Familien habe ich vor Augen, aus welcher Situation diese Familien kommen. Und welchen langen und erfolgreichen Weg der Integration sie nun schon zurückgelegt haben.

Insgesamt sechs Kinder im Alter zwischen 5 und 15 Jahren finden sich einigermaßen in der deutschen Sprache zurecht, haben verstanden, was die Schule von ihnen will, sind glücklich über inzwischen ausreichenden Platz in den Wohnungen. Sie haben alle Freunde gefunden, die wie sie aus ähnlichen sozialen Verhältnissen kommen, aber auch Kontakte zu deutschen Kindern und Jugendlichen. Sie spielen begeistert Fußball, fahren Rad, überleben auf der Straße und im Supermarkt. Sie grillen, gehen Schwimmen, kleiden sich wie andere Kinder. Sie freuen und streiten sich, vertrauen Erwachsenen, die Geduld mit ihnen haben, lieben einige ihrer LehrerInnen und finden andere Mädchen/Jungs blöd oder auch nicht.

Jedoch: diese tollen Kids benötigen weiterhin unsere außerordentliche solidarische Unterstützung bei: regelmäßiger, verlässlicher deutschsprachiger Begleitung in allen auftauchenden Lebensfragen, die ihnen nicht durch ihre Eltern erklärt werden können, da sie ihnen aus mangelndem Sprachverständnis, aus kulturellen Gründen und fehlendem Erfahrungshintergrund in unserer Gesellschaft unbekannt sind; Ermöglichung aller denkbaren Erfahrungen, die sie aufgrund ihrer bruchstückhaften Möglichkeiten innerhalb der Familie nicht altersgemäß machen konnten und wodurch sie sehr benachteiligt sind. Das sind ganz konkret: Teilnahme an einem Schwimmkurs, Teilnahme an Integrativen, ganztägigen Ferienspielen für Geschwister eines schwerst mehrfachbehinderten Kindes, Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten, spezielle Kurse zur Aggressionsverarbeitung, Fahrtkostenzuschüsse, Einzelförderungen wo nötig, usw. Hinzu kommen wegen der großen finanziellen Einschränkungen (Arbeitslosigkeit, Überschuldung, Spezialbedarf wegen Behinderung) auch ganz banale materielle Dinge wie Geburtstagsgeschenke, Fahrradbedarf, Spielsachen, Fußballschuhe, Schultaschen und Kleidung.

Die Erwachsenen benötigen selbstverständlich unsere freundliche Unterstützung ihrer Bemühungen. Überaus erfreulich ist die durch das *Lebenshaus* finanzierte Teilnahme einer kurdischen Mutter von vier Kindern an dem Kurs „Starke Kinder brauchen starke Eltern“ des Deutschen Kinderschutzbundes in Gammertingen - ein großes Vorbild und eine Ermutigung! Des weiteren wird Unterstützung benötigt bei der kontinuierlichen Begleitung zu Behördengängen und der Unterstützung beim Schreiben von Briefen innerhalb der deutschen Bürokratie. Auch die Wohnungen sind noch ergänzungsbedürftig und natürlich gibt es wie in allen Familien Reparaturen, Feste, Freizeitwünsche, Fahrtkosten.

Die kontinuierliche Arbeit mit Familien anderer Nationalität macht viel Freude, bereichert ungemein, beglückt und macht stolz. Die inzwischen gut vernetzte Zusammenarbeit mit allen betroffenen Institutionen und Personen funktioniert sehr gut und ist zuverlässig. Dafür bin ich sehr dankbar.

Neben den sprachlichen Handicaps, die zu überwinden noch immer viel Energie benötigt, gibt es natürlich auch immer wieder Durststrecken, in denen das Arbeiten schwer fällt, weil all zu menschliche Schwächen oder auch bedeutungsvollere Handicaps die Verständigung oder die Zusammenarbeit belasten. Deshalb brauche ich auch Gelegenheit, über meine Erfahrungen zu sprechen und mich beraten zu lassen. In Krisenzeiten benötigt dies professionelle Beratung, die dann möglicherweise Geld kostet.

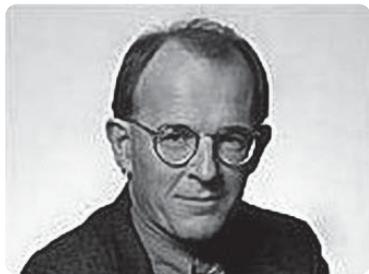
Ich bin Ihnen/Euch sehr dankbar für jede Art der benötigten Unterstützung und bedanke mich im Namen der unterstützten Familien sehr herzlich! Für Spenden in Form von Kleidung, Spielsachen oder Möbel bitte ich unbedingt um vorherige Rücksprache, da wir kein „Lager“ anlegen wollen. Regelmäßige Geldzuwendungen sind für die Finanzierung fortlaufender Angebote besonders willkommen. ☺

Iran – Krieg oder Frieden

Vortragsveranstaltung mit Andreas Zumach

Von Bernd Geisler

Im Rahmen einer von der *Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)* Baden-Württemberg organisierten Rundreise veranstaltete das *Lebenshaus Schwäbische Alb* gemeinsam mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde Riedlingen und dem katholischen Bildungswerk Biberach am Dienstag, den 16. Mai in Riedlingen eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit dem Journalisten und UN-Korrespondenten Andreas Zumach. Sie wurde ein voller Erfolg, denn rund 90 Zuhörerinnen und Zuhörer waren gekommen, um sich mit der Kriegsgefahr gegen Iran auseinanderzusetzen.



Andreas Zumach schreibt für die Berliner Tageszeitung und andere, ist aber auch aus Funk und Fernsehen bekannt. Er ist Experte für sicherheitspolitische Fragen und internationale Politik. 1997 erhielt er den Preis des Verbandes der

UNO-Korrespondenten in New York für die weltweit beste Berichterstattung über die UNO.

In seinem Vortrag erläuterte Zumach anhand von 13 Fragen die Hintergründe des derzeitigen Konflikts mit dem Iran. Hier einige der wichtigsten Aussagen:

- „Warum sprechen wir heute Abend über den Iran und nicht z.B. über die Fidschi-Inseln?“ Weil Iran eines der geopolitisch wichtigsten Länder im Großraum Asien ist mit den weltweit drittgrößten Erdöl- und zweitgrößten Erdgasvorkommen in unmittelbarer Nähe zu den aufstrebenden Wirtschaftsmächten China und Indien.
- Eine atomare Bewaffnung Irans sei eine fatale Entwicklung. „Ich halte jede zusätzliche Atomwaffe für falsch!“
- Nach dem Atomwaffensperrvertrag darf der Iran Uran anreichern. Zumach hält dies aber als Atomkraftgegner nicht für sinnvoll, zumal es neben ökologischen Gründen eine Illusion ist, zivile und militärische Nutzung sauber voneinander zu trennen.
- „Will Teheran die Bombe?“ Seitdem Iran zu der „Achse des Bösen“ gezählt wird und die politische und militärische Situation in allen Nachbarländern für den Iran eine konkrete Bedrohung darstellt, ist die „Fraktion der Befürworter einer Atombombe in Teheran größer geworden“. Technisch würde es aber bis zu zehn Jahren dauern, bis Iran dazu in der Lage sei. Zumach erinnerte daran, dass der Iran 2002 über die Schweizer Botschaft den USA das Angebot gemacht hat, das Verhältnis zu normalisieren

und diplomatische Beziehungen aufzunehmen, was aber von den USA ignoriert wurde.

- „Was will die USA?“ Erklärtermaßen einen „Regimewechsel“. Über das „Wie?“ sei man sich aber nicht einig. So gibt es selbst unter Konservativen oder Politikern bzw. Militärs, die als „Falken“ bekannt sind, scharfe Gegner gegen Bushs Kriegskurs.
- „Was wollen die Europäer? - Wenn ich das wüsste!“ Den Europäern komme in der derzeitigen Konstellation ein besonderes Gewicht zu. Besonders Deutschland kann man als das Zünglein an der Waage betrachten. Von Bundeskanzlerin Merkel vermisst Zumach eine klare außenpolitisch wahrnehmbare Position zum Angebot Russlands und zu einem Verzicht auf militärische Maßnahmen.
- „Wie könnte eine Lösung des Konflikts aussehen? - Isoliert ist dieser Konflikt nicht lösbar.“ Zunächst müssten die Konfliktparteien auf Gewaltanwendung verzichten. Dann müsste ein KSZE ähnlicher Prozess für den Mittleren und Nahen Osten in Gang gesetzt werden, bei dem die Sicherheitsinteressen aller berücksichtigt werden. Bei diesem müsse auch Israels Atomwaffenarsenal zur Sprache kommen und Iran müsse Israel als Land anerkennen.

Es folgte eine angeregte Diskussion, wobei es Andreas Zumach verstand, auch auf schwierige Fragen klare Antworten zu geben, ohne zu pauschalisieren. Auf die Frage, was von Ahmadinejads Aussage, Israel vernichten zu wollen, zu halten sei, stellte er klar, dass dieser das nie so gesagt habe. Das könne man in der New York Times, die diese Rede ins Englische übersetzt hat, nachlesen. Demnach verglich der iranische Präsident das „Israelische Besatzungsregime“ mit den Regimes des Schahs, Saddam Husseins und der Sowjetunion, die alle der Vergangenheit angehören. Bei den Äußerungen zum Holocaust sei es nicht eindeutig. Aus einigen Äußerungen könne man eine „Holocaustleugnung“ herauslesen, andererseits spricht Ahmadinejad von den „gewaltigen Verbrechen“, die der Westen gegen die Juden begangen habe, wofür das palästinensische Volk bezahlen müsse. (Nähere Informationen unter <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Medien/iran.html>)

Ein Zuhörer wies hin auf die Diskrepanz der Israel feindlichen Polemik der Regierung und der relativ guten Situation der iranischen Juden, die ihren Glauben weitgehend ausüben könnten.

Im Anschluss an die Veranstaltung bot eine Riedlinger Buchhandlung Zumachs neues Buch „Die kommenden Kriege“ handsigniert zum Kauf an. In dem Buch stellt Andreas Zumach die Bedeutung multilateraler Konfliktlösung und einer Energiewende heraus, um zukünftige Konflikte zu ver-

meiden.

Der gute Besuch der Veranstaltung zeigt, dass die Bevölkerung wirklich besorgt ist im Hinblick auf die sich abzeichnende Entwicklung und dass die oberflächliche Berichterstattung der Medien nicht ausreicht. Ein besonderer Dank Herrn Pfarrer Stegmann, dem Pfarrerehepaar Elsässer und Frau Schmid vom katholischen Bildungswerk Biberach, ohne die die Veranstaltung in diesem Rahmen nicht möglich gewesen wäre.



Anmerkung der Redaktion: Ein besonderer Dank gilt auch dem Lebenshaus-Vorstandsmitglied Bernd Geisler, durch dessen Initiative die bemerkenswerte Veranstaltung in Riedlingen überhaupt erst zustande gekommen ist!

Weiterführendes zum Iran-Konflikt

- Dossier I „Der Iran-Konflikt“ Anfang April 2006 hat die Kooperation für den Frieden ein neues Dossier veröffentlicht. Das von Andreas Buro verfasste Dossier erscheint im Rahmen des Monitoring-Projektes zur Zivilen Konfliktbearbeitung. Historische Hintergründe und die aktuelle Situation werden zunächst analysiert, um dann alternative Wege zur militärischen Eskalation des Konfliktes aufzuzeigen. 20 Seiten A5 = 1,- EUR, ab 5 Ex. je 0,50 EUR, ab 50 Ex. je 0,40 EUR zzgl. Versandkosten.
- „Oxford-Studie“ zu den Folgen eines Irankriegs. In Kopie je 3,- EUR zzgl. Versandkosten
- Unterschriftenlisten „Kein Krieg gegen Iran“ – Petition an den Bundestag; nur Versandkosten. Bestellungen gegen Rechnung beim Netzwerk Friedenskooperative, Römerstr. 88, 53111 Bonn, 0228-692904, E-Mail: friekoop@bonn.comlink.org.
- Iran-Studie von Clemens Ronnefeldt. 12-seitige Studie mit dem Titel „Iran-Konflikt. Akteure, Interessen und Auswege aus der Eskalation“. Auch zum Verteilen geeignet! 10 Ex. = 3,- EUR, 50 Ex. = 13,- EUR, 100 Ex. = 20 EUR incl. Porto. Bestelladresse: Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF), Tel: 0228-24999-0; E-Mail: agdf@friedensdienst.de.
- Zahlreiche Artikel zum Irankonflikt finden sich auf der Website des Lebenshauses (www.lebenshaus-alb.de).
- Ein Archiv mit Artikeln von Andreas Zumach findet sich bei BITS (<http://www.bits.de/frames/zumachd.htm>) ☞

Die Schwäbische Zeitung (SZ) hat mit Andreas Zumach bereits im Vorfeld ein Interview geführt und dieses dann am 16. Mai veröffentlicht.

„Das militärische Mittel ist falsch“

SZ: Wenn Sie die Berichterstattung zum Iran-Konflikt in der Tagesschau verfolgen, ärgern Sie sich dann?

Es ärgert mich sehr, weil ungeprüft Behauptungen der USA oder des EU-Trios Frankreich, Deutschland und Großbritannien übernommen werden: Es wird immer so getan, als wolle der Iran Atomwaffen. Das kann man so nicht behaupten. Richtig ist allerdings, dass die Fraktion innerhalb des Iran stärker geworden ist, die Atomwaffen befürworten.

SZ: Wo setzt Ihre Kritik an den USA und der EU an?

Ich habe keine Illusionen über die Regierung im Iran. Aber der Westen hat den Druck immer mehr gesteigert, mit einem völlig kontraproduktiven Ergebnis: Die moderaten Kräfte im Iran sind immer schwächer geworden. Die EU verhandelt zwar mit Teheran. Aber die Forderung der EU, dass der Iran auf Urananreicherungen verzichten soll, ist immer völlig unsinnig gewesen.

SZ: Was steckt aus Ihrer Sicht hinter dem Konflikt?

US-Präsident George W. Bush will einen Systemwechsel im Iran herbeiführen. Das ist auch Konsens in den USA. Und dafür ist der Atomstreit ein günstiges Vehikel. Keinen Konsens gibt es über die Mittel, mit denen der Wechsel erreicht werden soll. Eine Gruppe strebt dies durch wirtschaftlichen und politischen Druck und durch Unterstützung der Oppositionellen an. Eine andere Gruppe sagt, dass es dazu auch militärischer Schläge braucht.

SZ: Muss man sich auf einen Krieg einstellen?

Die Gefahr ist, dass Bush - der am Tiefpunkt seiner Popularität ist - der Versuchung erliegen könnte, kurz vor den Kongresswahlen im November durch Luftschläge gegen den Iran diese Wahlen für die republikanische Partei zu entscheiden.

SZ: Was ist gefährlicher: Ein Militärschlag des Westens oder der Iran mit Atomwaffen?

Ich halte eine atomare Bewaffnung des Irans in jeder Hinsicht für eine fatale Entwicklung. Nur: Ich sage, das militärische Mittel ist falsch und es wird nicht funktionieren, das sagen sogar vernünftige Militärs. Die politischen Folgen eines Angriffs in der gesamten islamischen Welt wären verheerend, viel verheerender als der Irak-Krieg. Von daher wäre ein Angriff das Szenario mit den schlimmeren Folgen. ☞

Terminübersicht

17. Juni 2006: „Treff im Lebenshaus“

3. Juli 2006 - 19:00 Uhr am Stadtbrunnen in Gammertingen: „Mahnwache gegen Krieg, für Gerechtigkeit und Frieden“

15. Juli 2006: „Treff im Lebenshaus“

7. August 2006 - 19:00 Uhr am Stadtbrunnen in Gammertingen: Mahnwache Hiroshima/Nagasaki-Gedenken

1. September 2006 - 19:00 Uhr am Stadtbrunnen in Gammertingen: Mahnwache Antikriegstag ☞

Die Waffen nieder!

Rede zum 100. Jahrestag der Verleihung des Friedensnobelpreises an Bertha von Suttner



1905 erhielt Bertha von Suttner den Friedensnobelpreis. Am 5. Dezember 2005 wurde der Friedensaktivistin und Schriftstellerin bei einem Festakt im Parlament in Wien gedacht. Die Ehrenpräsidentin des Internationalen Versöhnungsbundes, Hildegard Goss-Mayr, auf deren Initiative die Feierstunde im Parlament zurückging, hielt dabei die Festansprache, die wir nachfolgend veröffentlichen. (red)

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Festgäste!

Es ist für mich eine besondere Ehre und Freude der großen österreichischen, ja, europäischen Friedenspionierin und Nobelpreisträgerin Bertha von Suttner an diesem Ort zu gedenken. Vor uns steht das Bild einer Frau, die, aus der Tradition des österreichischen Hochadels stammend, fähig war, ihren Blick und ihre Einsicht auf Leid und Wohl der gesamten Menschheit zu richten. Als Frau, die ihre journalistische und schriftstellerische Begabung erkannte und - allen Widerständen zum Trotz in der männer-dominierten Welt des 19. Jahrhunderts durchsetzte - war sie tief betroffen von der Wirklichkeit, von dem Grauen, dem Gemetzel, dem Leid, den psychischen und moralischen Verletzungen, die der Krieg über alle Beteiligten bringt.

Doch tiefer schürfend demaskierte sie auch die Wurzeln und Zusammenhänge der Kriegsbereitschaft und Kriegslust, des Vertrauens in die Macht der Waffen: überzogenen Patriotismus, Vergötzung der Nation, Glorifizierung von "Heroismus", aber auch die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen an Rüstung, Waffenhandel und Wiederaufbau. In ihrem aus tiefem Humanismus stammendem Vertrauen in den Menschen, unter dem Leitsatz "du sollst nicht töten", baute sie auf die Fähigkeit, durch Aufklärung zu einem Umdenken, zur Abkehr von der Kriegsmentalität zu gelangen.

Dem Aufruf "Die Waffen nieder" folgte konsequent, in Zusammenwirken mit bereits aktiven europäischen Friedensgesellschaften, auf hoher diplomatischer Ebene das Ringen um den Aufbau von Alternativen zum Krieg durch internationale Institutionen, vor allem die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes (Haager Tribunal), um der zwischenstaatlichen Anarchie ein Ende zu bereiten. Sie begründete selbst Friedensgesellschaften in Österreich, Deutschland und Ungarn. Hoch geachtet, aber auch verspottet wie die meisten Pioniere, leistete Bertha von Suttner einen wesentlichen Beitrag zur Errichtung eines unzerstörbaren Grundsteines für das Ringen um Frieden in Österreich und Europa.

Gedenken bedeutet Verpflichtung. Es verpflichtet uns dazu, als Bürger unseres neutralen Staates hundert Jahre später, nach zwei opferreichen Weltkriegen und dem Holocaust nach unserer Friedensverantwortung heute zu fragen. Dies im Blick auf die Situation der Globalisierung unserer Welt, die zwischen Arm und Reich geteilt ist, und durch Atomwaffen, Ökologische Katastrophen, Flüchtlingselend, Arbeitslosigkeit, kulturelle und religiöse Konflikte wie von Terrorismus bedroht wird.

Du sollst nicht töten - Die Waffen nieder

Diese Grundsätze einten die Pioniere der europäischen Friedensbewegung des ausgehenden 19. Jahrhunderts von England bis Russland. Sie erkannten die Notwendigkeit eines tiefgreifenden **Gesinnungswandels**, um das Vertrauen in die Macht der Waffen zu überwinden, wie auch die ungerechten wirtschaftlichen und dramatischen sozialen Strukturen. Sie kämpften um die Errichtung von **internationalem Recht, Schiedsgerichten und Abkommen**. Doch es fehlte weitgehend der **politische Wille**. Millionen wurden in der Folge Opfer der Kriege.

100 Jahre später verfügen wir über wohl unvollkommene, doch hochqualifizierte internationale Instrumente der Konfliktbearbeitung in den Vereinten Nationen, der EU, im Völkerrecht, um Kriege zu verhindern und Leben in größerer Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen zu sichern. Das ist eine große Errungenschaft. Doch wie vor 100 Jahren mangelt es auch jetzt immer wieder am **politischen Willen zur Durchsetzung friedlicher, gerechter Lösungen**.

In diesen 100 Jahren hat die Welt die opferreichsten Kriege und Völkermorde erlebt. Doch vergessen wir nicht die ermutigenden, positiven Seiten: es gelang, internationales Recht, Menschen- und Sozialrechte verpflichtend festzuschreiben. Vor allem aber wurde eine neue, allen Menschen und Völkern innewohnende Kraft für soziale und politische Umgestaltung und befreiendes Friedenswirken entdeckt und zur Anwendung gebracht: **die Kraft der Gewaltfreiheit**. Vom gewaltlosen kolonialen Befreiungskampf Gandhis, über die Überwindung von Rassismus in Südafrika (Nelson Mandela, Bischof Tutu) und die Bürgerrechtsbewegung in den USA (M.L. King) bis zum Kampf um die Überwindung von Diktaturen in Polen (Solidarnosc), in den Philippinen (People Power) und der DDR zum Niedergang des kommunistischen Regimes wirkte diese von breiten Schichten der Bevölkerung getragene Kraft erfolgreich und vermochte es, den Lauf der Geschichte auf mehr Humanität und Demokratie auszurichten.

Heute ist Gewaltfreiheit wirksam z. B. im Ringen um eine Globalisierung, die auf das Wohl der Menschen, auf gerechte Mitbeteiligung aller Nationen statt auf Profit und Domi-

nation ausgerichtet ist, oder bei der dringend notwendigen Friedenserziehung von Pädagogen, Kindern und Jugendlichen, wie bei der Aufarbeitung unserer eigenen persönlichen Gewalt. Gewaltfreiheit erweist sich als jeden Menschen achtende, demokratische, soziale, politisch verantwortliche aber auch vermittelnde, versöhnende, heilende Kraft. Sie wurzelt im europäischen Humanismus, in der Bergpredigt, wie in allen Weltreligionen.

Gewaltfreiheit aufrüsten für Leben in Gerechtigkeit und Frieden für alle

So stellt sich uns die Frage, wo die Schwerpunkte der Friedensarbeit, zu der wir uns als Erben des Engagements von Bertha von Suttner verpflichtet wissen, heute in unserem neutralen Österreich liegen. Suttners Leitmotiv würde heute wohl lauten: **Gewaltfreiheit aufrüsten für Leben in Gerechtigkeit und Frieden für alle.**

Zu diesen Schwerpunkten zählt u.a.

- Entschiedenenes Eintreten für Abrüstung, vor allem jedoch für **atomare Abrüstung**. Noch immer bedrohen Tausende atomarer Sprengköpfe das Leben der Menschheit, die Gefahr der Weiterverbreitung ist eminent, neue Systeme sind in Planung.
- Um unsere Neutralität sinnvoll als Dienst am Frieden zu gestalten, stellt sich die Aufgabe als Mitglied der EU verstärkt (weltweit) **Vermittlerdienste** anzubieten und zu übernehmen. Dadurch würde auch ein Beitrag dazu geleistet, die EU anstelle einer konkurrierenden Militärmacht in der Welt als vermittelnde und Frieden stabilisierende Kraft zu bestärken.
- In diesem Zusammenhang ist auch die Forderung der Österreichischen Friedensdienste nach staatlicher Unterstützung zu verstehen. Seit Jahren leisten sachlich ausgebildete junge Menschen freiwillig **Versöhnungsdienste** in ehemaligen Kriegsgebieten, vor allem auf dem Balkan. Sie tragen dazu bei, die Voraussetzungen für politische Lösungen und ein neues, demokratisches Miteinander zu erarbeiten. Ihre öffentliche Unterstützung und die dadurch ermöglichte Ausweitung ihrer Arbeit wäre ein weiteres Signal für das Friedenswirken eines neutralen Staates.
- Die Erfüllung des Versprechens der **Millenniumsziele der UN** für die Halbierung der **Armut** in der Welt durch die Anhebung der österreichischen Entwicklungshilfe auf 0,7% des BIP ist eine höchst dringliche Aufgabe. Nicht nur würde damit ein - wenn auch bescheidener - Beitrag zur Überwindung der dramatischen Situation von Kindern in unserer Welt geleistet - 30.000 sterben täglich an Folgen von Hunger! - , sondern auch zur Verbesserung der Nord-Süd-Beziehungen und damit zur Verminderung der Gefahr von Terrorismus und interkultureller Gewalt.

- **Die Aufrüstung der Erziehung zu Frieden und Gewaltfreiheit** an unseren Schulen - und dies insbesondere im Rahmen der "Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit" der Vereinten Nationen, zu der sich auch Österreich verpflichtete, stellt sich als weitere Herausforderung. Gelingt es, durch in Gewaltfreiheit geschulten Lehrern und Pädagogen unseren Kindern und Jugendlichen die Erfahrung zu vermitteln, dass Konflikten, Streit und Unrecht anders als mit Gewalt, Gehässigkeit oder Ausgrenzung begegnet werden kann, lernen sie die in ihnen angelegte Kraft der Gewaltfreiheit anzuwenden, so bestärken wir nicht nur in ihrem persönlichen Leben, sondern auch in unserer Nation die Möglichkeit für friedliche Konfliktbewältigung und für versöhntes Miteinander der unterschiedlichen kulturellen Gruppen; eine Aufgabe, die sich mit wachsender Dringlichkeit stellt.
- Letztlich geht es um **die Aufrüstung in Gewaltfreiheit von uns selbst** als Bürger eines der reichsten Länder der Welt. Halten wir nicht alle fest an unseren Privilegien im persönlichen, gesellschaftlichen, ja, globalen Bereich? Bertha von Suttner hatte bei all ihrem Einsatz stets **das Wohl der ganzen Menschheit** im Blick. Lassen wir uns von ihr herausfordern zu tiefem, nachhaltigem Umdenken und konsequentem Handeln, um so in wachsendem Maße unser Wissen und Können, unsere materiellen Güter sowie unsere Erfahrung mit friedensicherndem und friedenschaffendem Handeln solidarisch in den Dienst der Menschheit zu stellen. Holen wir uns zu solchem Pionierdienst - Friedensarbeit wird immer Risiko bedeuten, Engagement fordern - Kraft aus den tiefen Quellen europäischer Humanität und/oder aus unserem Glauben an einen Gott der Gerechtigkeit, des Lebens und des Friedens. ☺

Hildegard Goss-Mayr, gebürtige Wienerin und Ehrenpräsidentin des Internationalen Versöhnungsbundes, setzt sich seit Jahrzehnten weltweit für Gewaltlosigkeit und Frieden ein. Wir danken Hildegard Goss-Mayr, dass sie uns ihr Vortragsmanuskript freundlicherweise für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat.

Damit das Mögliche entsteht,
muss immer wieder
das Unmögliche
versucht werden

Hermann Hesse

Aktion "Ferien vom Krieg"

Schritte zur konkreten Utopie einer friedlichen Welt - „Ferienpatenschaften 2006“ für Kinder und junge Menschen aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien und des Nahen Ostens

Als Hanne und Klaus Vack (Klaus ist auch Mitglied im *Lebenshaus*-Verein) 1994 im Rahmen der Aktion des *Komitees für Grundrechte und Demokratie* "Helfen statt Schießen" in kroatischen Flüchtlingslagern Kinder in Eisenbahnwagons hungern und frieren sahen, kamen sie auf die wundervolle Idee der Aktion "Ferien vom Krieg". Die Finanzierung durch "Ferienpatenschaften" fand schnell breite Unterstützung.

Als *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* unterstützen wir diese Aktion seit 1994 - außer durch die Übernahme von "Ferienpatenschaften" durch Einzelne von uns - ideell, indem wir in unseren Publikationen darauf aufmerksam machen und zum Mitmachen einladen.

Im Aufruf des *Komitee für Grundrechte und Demokratie* „Ferienpatenschaften 2006“ heißt es:

Bei der Aktion „Ferien vom Krieg“ begegneten sich in den letzten zwölf Jahren fast 19.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus den Krisen- und Kriegsgebieten des Balkan bzw. des Nahen Osten zu gemeinsamen Freizeiten.

Die besonderen Konfliktursachen in den Kampfgebieten unterscheiden sich jeweils, doch die Eskalation der Gewaltspirale, die Verrohung des Umgangs im privaten und zivilen Bereich sowie die Leidensgeschichten von Angst, Demütigungen, Sadismus, Verbrechen und der Ermordung nächster Angehöriger sind sich ähnlich. In angenehmer Umgebung treffen die Kinder und Jugendlichen Gleichaltrige von der „anderen Seite“, die ähnliche Erschütterungen erleben muss-

ten. Manchmal können sie ihre eigene Lebensgeschichte erst im Spiegel der Biografien der angeblichen Feinde begreifen. Manche Schicksale gleichen sich bis in die grausamen Einzelheiten.

Junge Israeli, die sich geschworen hatten, niemals nach Deutschland zu fahren, kamen hier her, um die „Terroristen“ aus Palästina zu treffen. Für die palästinensischen TeilnehmerInnen aus der Westbank war es unter den Bedingungen von Angriffen und Ausgangssperre außerordentlich schwierig, die checkpoints zu passieren, um in Deutschland ihre „Besatzer“ kennen zu lernen.

Da sich die jungen Menschen aus Israel und Palästina nur im Ausland treffen können, sind diese Begegnungen mit Flugkosten verbunden und entsprechend teuer. Daher können wir, bei hoffentlich gleichbleibender Spendenbereitschaft, im Sommer 2006 zunächst „nur“ 770 Gäste zu den verschiedenen Freizeiten einladen (statt über 1.000 wie in den Vorjahren). Wir könnten bei ausreichenden Mitteln weiteren TeilnehmerInnen (aus Bosnien, dem Kosovo, Kroatien, Mazedonien und Serbien sowie aus Israel und Palästina) die Möglichkeit zu „Ferien vom Krieg“ anbieten. Auf Ferienspiele im Sommer freuen sich wieder viele Kinder in Palästina.

Bitte unterstützen Sie diese beispielhafte friedenspolitische Praxis und übernehmen Sie eine „Ferienpatenschaft“ von 130€.

Dafür wenden Sie sich bitte an die Beauftragte für die Aktion „Ferien vom Krieg“: Helga Dieter, Flussgasse 8, 60489 Frankfurt am Main, Telefon 069 - 78 92 525, Telefax 069 - 78 80 36 66, Email ubihedi@t-online.de, www.vacation-from-war.com, www.grundrechtekomitee.de . Dort können auch Spendenaufrufe kostenlos bestellt werden. ☘

Auf einer riesigen weißen Wand über der Besuchergalerie am Eingang zum Saal des Sicherheitsrats im ersten Stock des Wolkentratzers der UNO in New York ist eine Tafel angebracht. Eine auf dem Kopf stehende Pyramide zeigt in ihrem obersten Segment die militärischen Ausgaben auf der Welt für ein Jahr und im unteren Teil die jährlichen Kosten der wichtigsten sozialen Umwelt- und Entwicklungsprogramme der UNO. Die Tafel wurde am 1. Januar 2000 angebracht. Inzwischen haben sich die Summen geändert, aber die weltweite Budgetstruktur ist die gleiche geblieben...

Militärausgaben pro Jahr auf der Welt - 780 Milliarden Dollar

Entwicklung alternativer Energien - 50 Milliarden

Die Verschuldung der 49 ärmsten Länder beseitigen - 30 Milliarden

Gegen die Erosion der Böden kämpfen - 24 Milliarden

Die Trithérapie zur Behandlung von AIDS verbreiten, die Impfstoffe gegen Epidemien verbreiten - 19 Milliarden

Die Slums beseitigen - 20 Milliarden

Die Unterernährung und den Hunger beseitigen - 19 Milliarden

Die Weltbevölkerung stabilisieren - 10,5 Milliarden

Allen Zugang zu Trinkwasser ermöglichen - 19 Milliarden

Gegen den sauren Regen kämpfen - 8 Milliarden

Die Erwärmung des Planeten bekämpfen - 8 Milliarden

Nukleare Rüstungssystem abbauen - 7 Milliarden

Die Zerstörung der Wälder stoppen - 7 Milliarden

Die Ozonschicht schützen - 5 Milliarden

Die Flüchtlinge wieder zurückführen - 5 Milliarden

Den Analphabetismus beseitigen - 5 Milliarden

Den Aufbau demokratischer Einrichtungen fördern - 2 Milliarden

Die Tretminen beseitigen - 2 Milliarden ☘

(Angaben nach Jean Ziegler in „Das Imperium der Schande“, Seite 42 und 43)

Energiespar-Basar ist online

Bund der Energieverbraucher und Elektrizitätswerke Schönau eröffnen online-Energiespar-Basar www.energiespar-basar.de

Rund um die Uhr verheizen in Deutschland zwei Großkraftwerke tonnenweise Rohstoffe, nur um Strom zu produzieren, der von den Verbrauchern bezahlt und weggeworfen wird. Allein der im Stand-by Betrieb vergeudete Strom schlägt beim Durchschnittshaushalt mit 70,- Euro jährlich zu Buche. Um diesem Trend entgegen zu steuern hat der Bund der Energieverbraucher in Kooperation mit den Elektrizitätswerken Schönau EWS den online-Energiespar-Basar www.energiespar-basar.de ins Leben gerufen. Über den Internetvertrieb sollen praktische Helfer gegen Energie- und Wasserverschwender bis in den letzten Winkel der Republik gebracht werden.

Neben energieeffizienten Geräten sollen auch Produkte angeboten werden, die den Spaß am Energiesparen vermitteln, die aufklären oder bilden. Die Verbraucherschützer des Bundes der Energieverbraucher, die in langjähriger Zusammenarbeit mit den Schönauer Stromrebellern die Energieeffizienz als gemeinsames Ziel verfolgen, legen großen Wert auf eine qualitätsbewusste Auswahl der Produkte. Die außerordentlich gut besuchte Internetpräsenz des Vereins bietet eine hervorragende Marketingplattform. Mit dem Verkauf und dem Versand wurde die Firma Hardt, eine alteingesessene Elektrofirma

in Babenhausen, betraut. Mit jedem Kauf geht ein Euro an den Bund der Energieverbraucher, der sich für eine umwelt- und verbraucherfreundliche Energiezukunft einsetzt.

Es ist gleichgültig ob wir es global oder privat betrachten; gleichgültig, ob es um boden-, wasser- oder luftgefährdende Hinterlassenschaften von fossil-nuklearem Problemstrom geht oder ob Verbraucher mit hohen Strom- und Wasser-Rechnungen hadern, alle haben es längst begriffen: Wir können und müssen sparsam mit den Ressourcen umgehen.

„Es geht darum, den Mythos vom Komfortverlust durch Energiesparen aus der Welt zu schaffen. Schließlich empfinden wir es umgekehrt ja auch nicht als Komfortgewinn, für den hinterrücks verplemperten Strom zur Kasse gebeten zu werden.“ so Ursula Sladek, Geschäftsführerin der EWS-Schönau, die es durchaus nicht als Widerspruch empfindet, als Stromversorger ihre Kunden zum Stromsparen zu ermuntern. „Unser Ziel ist es, fossil-nuklearen Problemstrom durch intelligentere, umweltverträgliche Alternativen zu verdrängen bzw. durch Effizienz ersatzlos zu streichen. Da macht es keinen Sinn, den Leuten möglichst viel Strom zum Wegwerfen zu verkaufen.“

Presseerklärung von Bund der Energieverbraucher und Elektrizitätswerke Schönau (EWS) vom 31.05.2006 ☞

Hunger nach Sinn

Ich werde manchmal gefragt,
warum ich denn „immer noch“ für Gerechtigkeit,
Friede und die gute Schöpfung eintrete.
„Immer noch?“ frage ich zurück,
wir fangen doch gerade erst an,
aus der Verbundenheit mit dem Leben heraus,
zu kämpfen, zu lachen, zu weinen.
Wir können uns doch nicht auf das geistige Niveau
des Kapitalismus zurückschrauben
und ständig „Sinn“ mit „Erfolg“ verwechseln.

Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung,
wenn wir das Leben zurückrechtstutzen
auf das Machbare und das,
was sich konsumieren lässt.
Meine Tradition hat uns wirklich mehr versprochen!
Ein Leben vor dem Tod, gerechtes Handeln
und die Verbundenheit mit allem, was lebt,
die Wölfe neben den Lämmern und Gott nicht oben
und nicht später, sondern jetzt und hier.
Bei uns, in uns.

(Dorothee Sölle)

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus
Schwäbische Alb

Der Rundbrief erscheint
vierteljährlich. Nament-
lich gekennzeichnete
Beiträge entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der
Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische
Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
(nach tel. Vereinbarung)
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

Vi.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 800 Exemplare

Bankverbindung

GLS Gemeinschaftsbank eG
mit Ökobank
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800

Laut Bescheid des Finanz-
amtes Sigmaringen ist
der Verein Lebenshaus
Schwäbische Alb als
gemeinnützig anerkannt.
Für Mitgliedsbeiträge
und Spenden ab 25 €
werden steuerlich wirk-
same Bescheinigungen
automatisch zugestellt, für
niedrigere Beiträge auf
Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG by

bildundtonstudio.de

www.lebenshaus-alb.de

Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.

Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen

PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

Am Anfang war das Erschrecken

Am Anfang war das Erschrecken.

Und die Angst.

Vor den Folgen von Tschernobyl.

Und vor dem, was noch kommen kann.

Temelín.

Was ist, wenn Temelín...

Wir müssen etwas tun.

Nicht resignieren.

Nicht klein begeben.

Es gibt Möglichkeiten.

Alternativen zum Atomstrom.

Wir müssen aufstehen.

Gegen den Wahnsinn.

Gegen profitgierige Konzerne, denen
das Leben egal ist.

Viele müssen es sein, die aufstehen.

Der Weg zu den Vielen ist das Wort.

Gesprochen, geschrieben.

Bücher.

Themen:

Atomgefahren.

Alternativenergien.

Umweltschutz.

Bücher zur Umkehr.

Zur Besinnung.

Zur Rettung der Erde, die uns alle
trägt.

Ihr habt sie in den Händen.

Lest!

Laßt euch erschrecken.

Aufrütteln.

Erschüttern.

Auswege zeigen.

Ermutigten, Schritte zu setzen.

Schritte in die richtige Richtung.

Gemeinsam.

Wir alle.

*Andrea Keferböck (Mütter gegen
Atomgefahr - Freistadt, Österreich)*